

## Landwirtschaft in Nordschleswig

# Krise vergeht, Hektarpreis besteht – der LHN setzt auf Augenmaß und finanzielle Puffer

Wegen hoher Eigenkapitalbewertungen sitzen viele Betriebe im Land auf außergewöhnlich hohen Schulden / LHN-Kunden geringer belastet als der Durchschnitt

**TINGLEFF/TINGLEV** Es geht langsam aufwärts. Oder, wie Poul Erik Hedegaard es formuliert: „Man kann das Licht am Ende des Tunnels sehen.“

Hedegaard arbeitet seit 23 Jahren für den Landwirtschaftlichen Hauptverein für Nordschleswig (LHN). Unter anderem berät er die Kunden des LHN in Kredit- und Steuerangelegenheiten. Er hat in den vergangenen Jahrzehnten die Höhen und Krisen der dänischen Landwirtschaft miterlebt – und die Kunden des LHN bestmöglich beraten. Nach einem „unglaublich schlimmen Jahr in 2016“ sei die Landwirtschaft nun wieder auf einen grünen Zweig gekommen. „Die Preise für Milch und Fleisch haben sich erholt und sind nun verbessert. Jetzt ist es wichtig, den Fokus auf das Produzieren und das Geldverdienen zu legen“, sagt Hedegaard.

Die große weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise, die 2008 begann, hat Spuren hinterlassen, sagt der Wirtschaftsberater. „In Dänemark sind die Landwirte auf einem Rekordhoch verschuldet. In den Jahren vor der Krise, also zwischen 2000 und 2008, haben viele Bauern hohe Kredite aufgenommen. Das war möglich, weil das Eigenkapital der Bauern hoch war. Nicht weil so viel Gespartes auf dem Konto lag, sondern weil die Hektarpreise von 120.000 bis auf 200.000 Kronen pro Hektar angestiegen waren.

Die Banken haben das Eigenkapital mit diesem Hektarwert berechnet. Ein Landwirt mit einem durchschnittlichen Betrieb von 100 Hektar hatte also ein ziemlich stattliches Eigenkapital, und dementsprechend hohe Kredite haben die Banken zur Verfügung gestellt.“

Als die Krise kam, sei der Hektarpreis vielerorts wieder gefallen. Das buchgeführte Eigenkapital fiel – doch die Schulden blieben hoch. Der LHN hat seine Kunden mit einer Tugend durch diese Jahre geführt: mit Augenmaß.

„Wir haben bei all unseren Budgets, die wir für die Landwirte zu Beginn eines Jahres gemacht haben, immer mit einem Hektarpreis von 120.000 Kronen gerechnet, auch als der Hektarpreis sehr viel höher lag.“ Das, so Hedegaard, hätte so manchen Betrieb vor allzu „hochfliegenden Investitionen“ bewahrt. „Natürlich sieht es auf dem Papier super aus, wenn da 20 Millionen an Eigenkapital stehen. Da denkt man sofort ans Investieren. Aber das Eigenkapital liegt eben im Grund und Boden. Und wir weisen immer wieder darauf hin, dass es wichtig und sinnvoll ist, auch mit der Produktion Geld zu verdienen.“

Der wirtschaftsökonomische Pragmatismus des LHN scheint der richtige Weg zu sein. Während landesweit in 2016 230 Landwirte Konkurs beantragten



Umgepflühtes Eigenkapital: In Dänemark liegen Wert und Besitz der Landwirte weniger auf dem Konto als vielmehr im Boden des Landes.

KARIN RIGGELSEN

und zudem viele in freiwilliger Absprache mit den Banken ihre Höfe aufgeben mussten, kam es unter den LHN-Kunden lediglich zu zwei Konkursen. „Und wei-

tere Aufgaben gab es nicht. Das ist schon bemerkenswert wenig. Wir sehen es als großen Vorteil, dass die Schuldenlast bei LHN-Landwirten um einiges ge-

ringer ist als die im Landesdurchschnitt“. Ein Grund dafür sei auch, dass viele LHN-Bauern zwischen 1990 und 2000 investiert haben, unter anderem in Laufställe

für Kühe. „Damals war es noch weitaus billiger, bauen zu lassen. Nach 2000 haben die Preise dann angezogen, und viele LHN-Bauern hatten da schon in ihre Höfe investiert und neu gebaut. Auch deshalb ist die Schuldenlast geringer, denn zwischen 2000 und 2008 konnten gute Gewinne eingefahren werden.“

So wie in 2017. „Das ist der Rat, den wir jetzt geben:

Fahrt Geld mit der Produktion ein und sorgt dafür, dass ihr euren finanziellen Puffer aufstockt. Es ist verlockend, mit den ersten Gewinnen aus den guten Preisen nun gleich wieder zu investieren. Aber wir raten dazu, erst mal alle Kraft in die Produktion zu legen und ein Jahr zu verdienen und abzuwarten. Danach kann man weitersehen“, sagt Hedegaard. Sara Wasmund



Wir haben bei all unseren Budgets, die wir für die Landwirte zu Beginn eines Jahres gemacht haben, immer mit einem Hektarpreis von 120.000 Kronen gerechnet, auch als der Hektarpreis sehr viel höher lag.

POUL-ERIK HEDEGAARD



Skal en væsentlig del af heltidsbrugene afvikles, så har du brug for uvildig rådgivning.

## LANDMAND!

Har du økonomiske problemer, så har vi mere end 35 års erfaring i

- Gældssanering
- Akkordordninger
- Økonomisk rekonstruktion
- Ægtepagt – testamente – arveafkald
- Køb og salg af landbrug
- Generationsskifte

Din uafhængige rådgiver samarbejder gerne med din revisor/landbrugscenter

Advokat

**Erik Astrup**

Ndr. Boulevard 91 - 6800 Varde  
Tlf. 76 95 21 22 - Mobil 20 44 52 11  
mail@erikastrup.dk

Udfører alt indenfor:  
**VAND - VARME - SANITET**  
**BLIKKENS LAGERARBEJDE**

**Petersen's VVS**

v/ Jørgen Petersen

Åbovej 7 · 6372 Bylderup Bov  
Mobil 21 70 15 07 · Telefax 74 76 15 07  
E-mail: mail@petersensvvs.dk

## „In England gibt es kaum noch Bauern mit Land“

**TINGLEFF/TINGLEV** Bleibt es auch in Zukunft dabei, dass dänische Agrarunternehmer eigenes Land besitzen? Mit Blick auf England und Deutschland, wo vermehrt Kapitalfonds Grund und Boden besitzen, ist das Thema auch in der dänischen Landwirtschaft präsent.

„Es wird derzeit viel diskutiert“, sagt Poul Erik Hedegaard, betriebsökonomischer Berater und Abteilungschef beim LHN. Viel Land bedeutet zwar viel Eigenkapital (siehe oben), aber nicht gleich Gewinne in der Produktion. Denn der Anbau von Getreide bringt seit Jahren kaum oder keinen Gewinn ein. „Einige wenige sind reine Kornbauern, die haben sich aber spezialisiert. Aber in der Regel ist Getreideanbau ein Minusgeschäft.“ Der Anbau von Raufutter wie Mais und Gras sei zur Deckung des Eigenbedarfs noch rentabel.

Was also tun mit dem vielen Land? „Eine Möglichkeit ist, es an Kartoffelbau-

ern zu verpachten, die suchen ja immer wieder Felder, da auf einem Acker nur alle fünf Jahre Kartoffeln angebaut werden dürfen“, nennt Hedegaard eine Möglichkeit.

Seit vor Jahren die Regel abgeschafft wurde, dass ein Betrieb mit Tieren pro Tier eine entsprechende Anzahl Hektar haben muss, sei eigenes Land für Landwirte nicht zwingend nötig.

„Ob es auch in Dänemark dazu kommt, dass immer mehr Bauern kein eigenes Land haben, ist schwer zu sagen. Die Pensionsgesellschaft AP Pension hat ja kürzlich großflächig in Land investiert. Die Gewinne waren aber weit weg von den Erwartungen. Daher bleibt abzuwarten, wie es weitergeht“, sagt Hedegaard. „Bislang ist in Dänemark jedenfalls fast alles Land in Besitz der Bauern. Im Gegensatz zu England – da gibt es kaum noch Bauern mit eigenem Grund und Boden.“ Sara Wasmund